Bild: Adobe Stock

Den Lehrabschluss mit 37 machen

Jede siebte Person in der Schweiz arbeitet ohne eine Lehre abgeschlossen zu haben. Diese Angestellten werden im Vergleich zu jenen mit fertiger Ausbildung eher arbeitslos oder krank. Politische Kampagnen und neue Gesetze sollen Erwachsene zu einem Berufsabschluss motivieren. Die Wirkung solcher Massnahmen ist bislang bescheiden.

Als Vasilije-Viktor in den Kindergarten kam, begann auch für seinen Papa eine Bildungsreise. Daniel Petrovic erzählt: «Vasilije ist mein erster Sohn, ein zweiter war unterwegs. An diesem Tag vor drei Jahren fragte ich mich, wie ich den beiden einmal erklären soll, dass Schule wichtig ist. Ich habe ja selber nicht einmal eine Lehre gemacht.» Daniel Petrovic merkte, dass er das Argument nicht glaubwürdig darlegen konnte ohne selbst eine Lehre nachzuholen.

Daniel Petrovic ist 37 Jahre alt. Wenn man ihn fragt, warum er keinen Beruf gelernt hat, antwortet er: «Das frage ich mich selber auch.» Er ist in der Schweiz aufgewachsen und weiss, wie wichtig ein Abschluss ist. Aber Petrovic hatte Pech: Eine versprochene Lehre in einem Gastrobetrieb scheiterte wegen Konkurses – «ich war richtig am Boden damals». Er begann, sein Geld als Angelernter zu verdienen, und bis heute hat sich das nicht geändert. Daniel Petrovic ist Logistiker, meist stellt er die Ladungen für Transporte zusammen, manchmal fährt er selber. Ein anstrengender Job, der aber fair bezahlt ist.

Möglichkeiten zum späteren Abschluss

Wie Daniel Petrovic ergeht es 739 000 Erwerbspersonen (15 Prozent) in der Schweiz: Ihr höchster Bildungsabschluss ist die obligatorische Schule. Bei den Jüngeren, in der Altersgruppe der 25- bis 39-Jährigen, sind es zehn Prozent. Das ist mit Risiken verbunden: Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss werden mehr als doppelt so oft arbeitslos. Sie verdienen jährlich pro Kopf durchschnittlich 15 600 Franken weniger. Und die Wahrscheinlichkeit, dass sie eine Rente oder Sozialhilfe beziehen, ist zwei- bis dreimal grösser – auch, weil sie häufiger unter physischen oder psychischen Problemen leiden. Das alles zeigte eine Studie der Berner Fachhochschule. Daraus resultieren für die Gesellschaft pro Person Kosten von rund 10 000 Franken jährlich.

Keinen Lehrabschluss zu haben ist aber auch für ältere Personen kein unausweichliches Schicksal. In der Schweiz kann man auch später noch einen Berufsabschluss machen. Dafür gibt es vier Möglichkeiten:

- Eine reguläre Lehre;
- Eine verkürzte Lehre;
- Eine direkte Zulassung; zum Qualifikationsverfahren;
- Validierung von Bildungsleistungen.

Für die direkte Zulassung zur Abschlussprüfung und für die Validierung von Bildungsleistungen sind mindestens fünf Jahre Berufserfahrung notwendig, davon in der Regel zwei bis vier Jahre im angestrebten Beruf. Wer eine verkürzte Lehre absolvieren will, benötigt eine «gewisse Berufserfahrung» – und einen Betrieb, der mitmacht.

Daniel Petrovic hat den direkten Weg zur Abschlussprüfung gewählt. Dafür brauchte er keinen Lehrvertrag, er konnte voll weiterarbeiten. Zur Vorbereitung auf die schriftliche Prüfung besuchte er während zwei Jahren berufskundliche Kurse am Bildungszentrum Limmattal, samstags von 7:40 bis 10:55 Uhr. «Fünf Tage Arbeit und am Samstag die Schule, das forderte mich echt heraus», blickt Petrovic zurück. «Auch finanziell: Schule, Prüfung und Bücher kosteten etwa 8100 Franken, die ich weitgehend selber bezahlte.» Daniel Petrovic kaufte ein Laptop und lernte Programme wie OneNote oder Teams kennen. Stipendien habe er keine bekommen. Er hatte das Gesuch erst nach dem Start der Kurse eingereicht.

Die Politik wünscht sich mehr Leute wie Daniel Petrovic. Der Bund hat 2014 zusammen mit Kantonen und Verbänden die Kampagne «Berufsabschluss für Erwachsene» lanciert. Damals machten 7653 Personen über 25 einen Berufsabschluss. «Die Nach- und Höherqualifizierung von Erwachsenen ist aus wirtschafts-, gesellschafts- und sozialpolitischer Sicht von grösster Bedeutung», hiess es 2014. «Der Fachkräftemangel wird aufgrund des technologischen Wandels und der demographischen Entwicklung in den kommenden Jahren noch zunehmen.»

Kampagnen mit geringer Wirkung

Rund zehn Jahre später fällt die Bilanz ernüchternd aus. 2023 haben 10 803 Personen über 25 ein Fähigkeitszeugnis oder ein Berufsattest erworben, das sind 3150 mehr als 2014. Gemessen an der Zahl der 739 000 Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss ist das mager – zumal Zweitlehren mitgezählt werden. Wie eine neue Studie für den Kanton Zürich zeigt, die vom Zürcher Mittelschul- und Berufsbildungsamt beauftragt wurde, wird der Weg über die reguläre Lehre am meisten, am seltensten hingegen die Validierung genutzt. Letztgenanntes Verfahren wird nur von drei deutschsprachigen Kantonen für insgesamt zwölf Berufe angeboten. Vor allem Angestellte in Pflege und Betreuung, die über 40 Jahre alt sind, wählen diesen Weg.

Was den Berufsabschluss für Erwachsene erschwert sind Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Lernen, Beruf und Familie, finanzielle Belastung, fehlende Informationen und mangelnde Unterstützung durch die Arbeitgeber. In der Studie vom Zürcher Mittelschul- und Berufsbildungsamt wird in vier Bereichen Optimierungspotenzial geortet:

Fortsetzung auf Seite 11

Der Logistiker Daniel Petrovic besuchte zwei Jahre lang berufskundliche Kurse neben der Vollarbeit um seinen Berufsabschluss nachzuholen. Bilder: zvg

Fortsetzung von Seite 9

- Verstärkte Beratung und Begleitung;
- Vereinheitlichung der Finanzierung;
- Förderung erwachsenengerechter Angebote;
- Verbesserung der Koordination.

Infolge der Motion «Chancen auf erfolgreichen Berufsabschluss erhöhen» lancierte der Kanton Zürich das Projekt FASE (Förderung Abschluss auf Sekundarstufe II für Erwachsene). Kosten für Unterricht und ergänzende Bildung sollen vollständig, jene für überbetriebliche Kurse meist übernommen werden. Die Vorlage befindet sich in Vernehmlassung.

Unterschiedliche Herausforderungen

Auch der Logistiklehrer Piero Cerullo (53) kennt die Schwierigkeiten, denen Erwachsene auf dem Weg zum Lehrabschluss begegnen. Bei ihm besuchte Daniel Petrovic den Unterricht. Piero Cerullo sagt, dass seine Lernenden Willenskraft und Durchhaltevermögen brauchen. Manche arbeiten Nachtschicht und kämen gelegentlich unausgeschlafen in die Schule. Bei vielen sei zudem die deutsche Sprache eine grosse Herausforderung. Darum visualisiere er möglichst viel und begleite die Lernenden individuell.

Unterschiede gebe es auch bei der digitalen Kompetenz: «Mit jungen Lernenden komme ich schneller voran», stellt Cerullo fest. «Dafür sind die Erwachsenen motivierter. Sie bringen viel Berufserfahrung mit in den Unterricht und sind gelassener als die Jungen.» Eine Lohnerhöhung erwarten die wenigsten vom Lehrabschluss. Aber Jobsicherheit und Weiterbildungsmöglichkeiten. Und bei allen steigen Selbstvertrauen und berufliche Anerkennung.

Das trifft auch für Daniel Petrovic zu. Für ihn ist der Lehrabschluss ein erster Schritt auf dem Weg zur Berufsprüfung als Logistiker mit eidgenössischem Fachausweis. Damit sei er nicht alleine. Er habe sich mit zwei, drei Klassenkollegen befreundet, die vielleicht auch in den Kursen sitzen werden. Gut möglich, dass dann Lazar-Laurin, Petrovics jüngerer Sohn, gerade in den Kindergarten kommt.

Daniel Fleischmann

Berufsabschluss für Erwachsene: berufsbildungplus.ch/erwachsene/berufsabschluss-erwachsene.html

Beratungsstellen in den Kantonen

In allen Kantonen der Schweiz gibt es Beratungsstellen für Erwachsene, die einen Berufsabschluss oder eine schulische Bildung auf Sekundarstufe II erwerben wollen. Diese Anlaufportale bieten Information und individuelle Beratung an.
Zum Kernangebot im Kanton Zürich gehören Informationsveranstaltungen, individuelle Beratung und Coaching. Anfragen per Mail oder Telefon möglich. Aufgrund vieler Anfragen muss teils mit längeren Wartezeiten gerechnet werden.
Adressen der Eingangsportale: berufsberatung.ch/dyn/show/115332

Zwei Wege mit Lehrvertrag

	verkürzte berufliche Grundbildung	reguläre berufliche Grundbildung
Voraussetzung	abgeschlossene obligatorische Schule oder gleichwertige Qualifikation, bereits erbrachte Bildungsleistungen	abgeschlossene obligatorische Schule oder gleichwertige Qualifikation
Dauer	1 bis 2 Jahre kürzer als reguläre berufliche Grundbildung	2 Jahre für EBA 3 oder 4 Jahre für EFZ
Modus	in der Regel Vollzeit	in der Regel Vollzeit
Bildung	betriebliche Bildung: im Lehrbetrieb Berufskunde und Allgemeinbildung: in der Berufsfachschule Überbetriebliche Kurse: im Kurszentrum	betriebliche Bildung: im Lehrbetrieb Berufskunde und Allgemeinbildung: in der Berufsfachschule Überbetriebliche Kurse: im Kurszentrum
Qualifikationsverfahren	Qualifikationsverfahren gemäss Bildungsverordnung	Qualifikationsverfahren gemäss Bildungsverordnung

Zwei Wege ohne Lehrvertrag

	direkte Zulassung zur Abschlussprüfung	Validierung von Bildungsleistungen
Voraussetzung	5 Jahre Berufserfahrung, davon ein Teil im angestrebten Beruf	5 Jahre Berufserfahrung, davon ein Teil im angestrebten Beruf
Dauer	je nach Vorbildung und gewählter Vorbereitungsart	individuell
Modus	berufsbegleitend	berufsbegleitend
Bildung	betriebliche Bildung: nach Bedarf Berufskunde und Allgemeinbildung: nach Bedarf Überbetriebliche Kurse: nach Bedarf	Nachweis beruflicher Handlungskompetenzen in einem Dossier und im Beurteilungsgespräch
Qualifikationsverfahren	Qualifikationsverfahren gemäss Bildungsverordnung	Beurteilung des Dossiers Beurteilungsgespräch